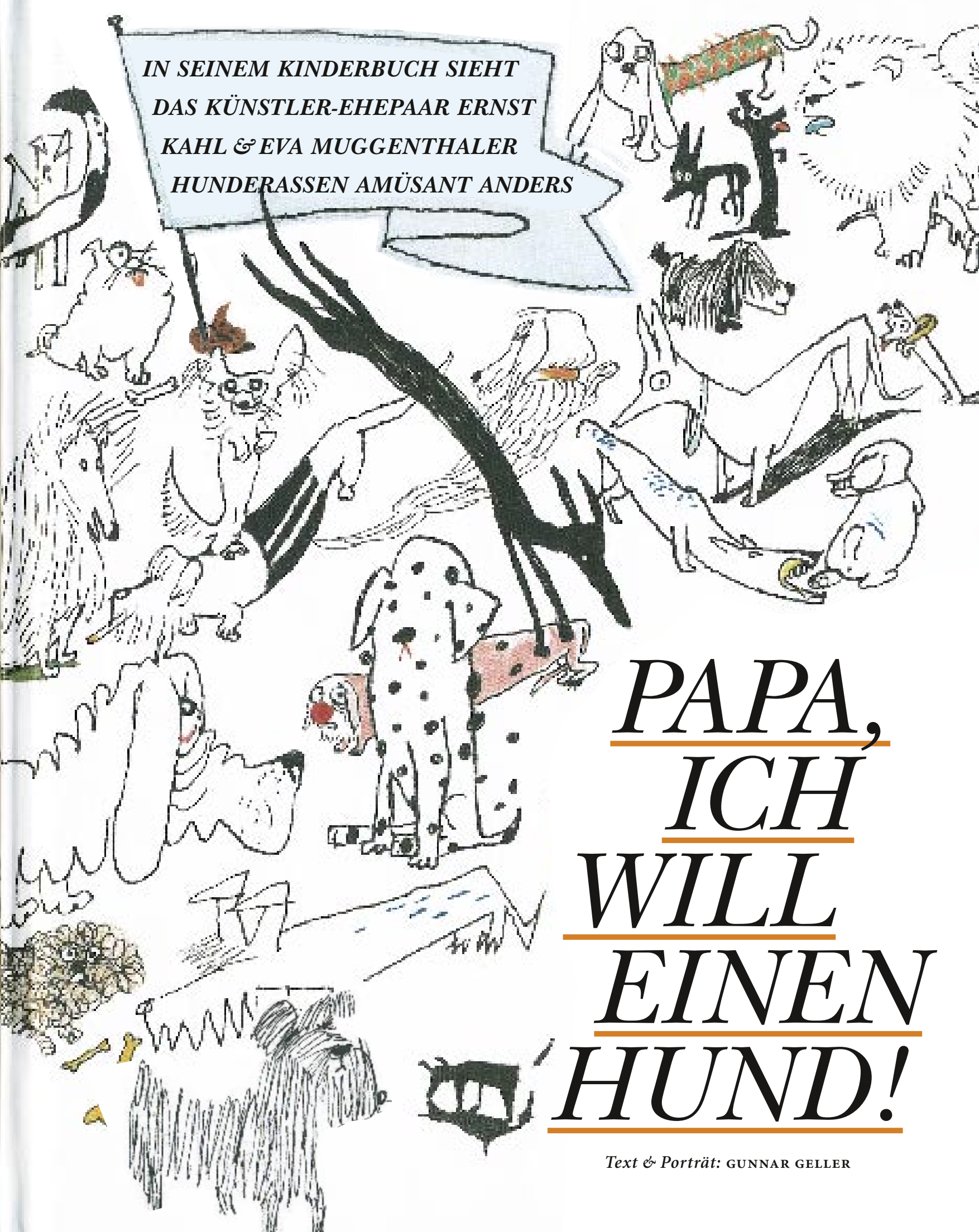


IN SEINEM KINDERBUCH SIEHT  
DAS KÜNSTLER-EHEPAAR ERNST  
KAHL & EVA MUGGENTHALER  
HUNDERASSEN AMÜSANT ANDERS



# PAPA, ICH WILL EINEN HUND!

Text & Porträt: GUNNAR GELLER

**K**eine andere Tierart wird, wenn es um Kinderbücher geht, auch nur annähernd so oft gezeichnet wie der Hund. Woran mag das liegen? An seiner Ausdrucksstärke (welches Tier kann besser demonstrativ leiden, bitten und sich freuen als ein Hund)? An der großen Nähe zum Menschen, seinem besten Freund? Oder an der Andersartigkeit und Vielfalt seiner Artgenossen (groß, klein, brav oder verwegen, nahezu jeder Charakter kann durch eine Hunderasse besetzt werden)? Für Eva Muggenthaler und Ernst Kahl war die Arbeit an ihrem Kinderbuch „Papa, ich will einen Hund!“ wegen ihrer Liebe zu Bellos und ihrer Arbeit ein gefundenes Fressen. Auf 96 Seiten werden mit liebevollen Illustrationen und überraschenden Texten Hunderassen durchdekliniert, wirklich vorkommende wie ausgedachte, und man wünscht sich, es wären noch mal so viele.

Die Bilder stammen von ihr, die komischen Verse von ihm, obwohl auch Ernst Kahl zu allererst Maler und Zeichner ist. Erzählerischer Aufhänger ist die Bitte eines kleinen Mädchens, doch einen Hund anzuschaffen. Der Vater wehrt das Ansinnen erst autoritär ab: „Du kriegst einen Zierfisch und Ruhe ist am Biertisch.“ Das Töchterchen insistiert und Herr Papa wechselt zu einer, wie er meint, geschickteren Taktik: „Weißt Du überhaupt, wie viele Hunderassen es gibt? Dreihundertzehn!“, behauptet er (wo es doch es in Wahrheit einige mehr sind) und hebt an mit einer Aufzählung in

Reimen, deren einziger Zweck darin besteht, die Tochter mürbe und müde zu machen und ihr durch die Reimerei jegliche Freude an den hechelnden Vierbeinern zu vergällen.

Die Urheber des komischen Werks, das erwachsenen Lesern viel mehr Spaß bereiten dürfte als Kindern, sind miteinander verheiratet und wohnen in einem stillgelegten Bahnhof in einem kleinen Dorf in Nordfriesland. Die Tür wird geöffnet von Tochter Mizi, sechs Jahre alt. Außerdem gehört zur Familie deren vierjähriger Bruder Franz. Und ein Hund, dessen Alter (acht Jahre) verrät, dass „Papa, ich will einen Hund!“ nicht von Auseinandersetzungen erzählt, die die Urheber selbst erlebt haben. Nach der Begrüßung verschwindet Ernst Kahl ins Obergeschoss an seine Staffelei, Eva Muggenthaler und ich setzen uns zu Kaffee und Gespräch in die Wohnküche, und Pudel Manfred, der auch Leo heißt, je nachdem ob er von Herrchen oder Frauchen gerufen wird, rollt sich in seinem Körbchen zusammen und macht fortan keinen Mucks mehr.

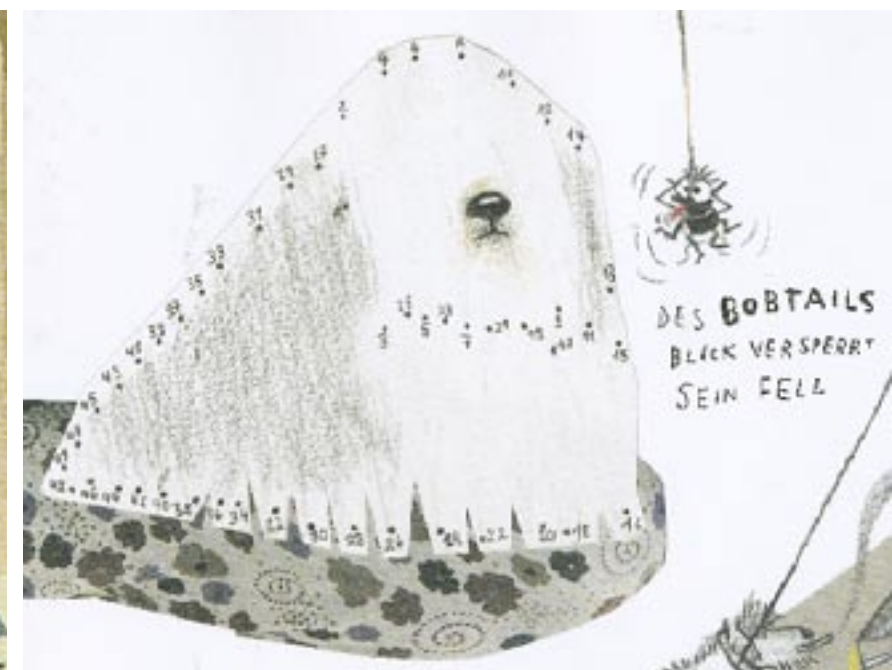
„Von Ast zu Ast der Flughund schwebt / Sein Hinterbein der Pudel hebt“, liest man im Buch. Aber es ist ein unfriesierter Pudel, der vor uns schläft, ganz im Gegensatz zu dem Tier im Buch. „Zeichnerisch ist ja der frisierte Pudel viel reizvoller. Allein seine Haube. Die ist viel prägnanter“, findet Eva Muggenthaler. Nur logisch, dass der Buch-Pudel anders aussehen musste als das lebendige Exemplar daheim. „Der gezeichnete könnte auch ein gelockter Hirtenhund sein“, meint die Künstlerin und schmunzelt.

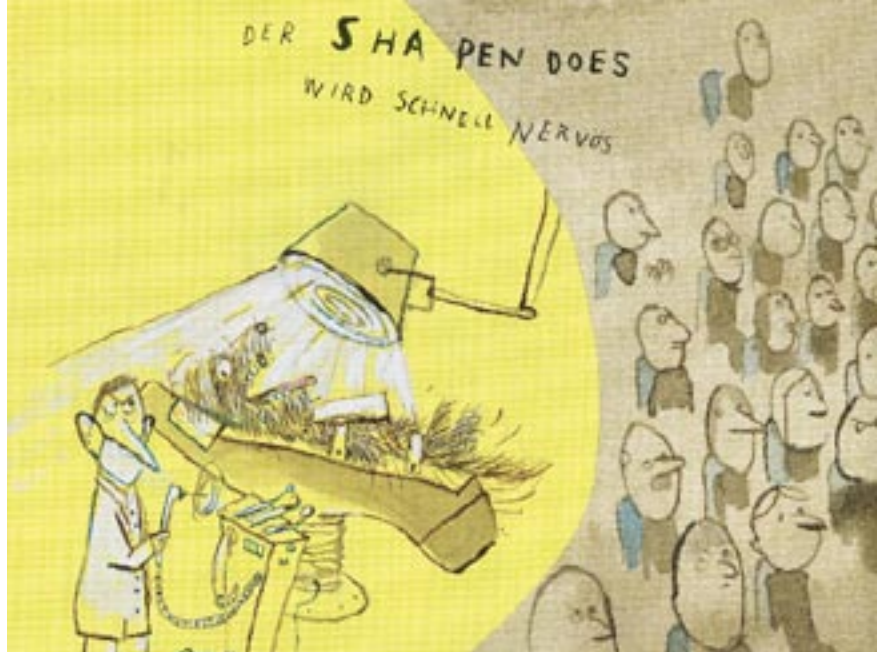


Eva Muggenthaler illustrierte das Buch, ihr Mann Ernst Kahl verfasste die Texte, etwa über Pudel, wie ihr Manfred einer ist.

Ernst Kahl und Eva Muggenthaler haben denselben Beruf, aber unübersehbar nicht dasselbe Alter. Während er sich mit seinen komischen Arbeiten in „Pardon“ und „Konkret“ Ruhm und Ehre erzeichnete und -malte, kritzelte Klein-Eva noch im Kindergarten. Sie wurde zwei Jahrzehnte nach ihm geboren. Kennen gelernt haben sich die zwei 1993 bei der Sommerakademie für Kunst und Gestaltung in Hamburg, da war er der Dozent und sie eine Studentin. Lieben gelernt haben sie sich das Jahr darauf.

Kahls Werke wurden in den Neunzigern vermehrt in großen Ausstellungen gewürdigt. Er griff immer häufiger zum Pinsel, statt zur Zeichenfeder und kombinierte auf reizvolle Weise klassische Techniken der Malerei mit abgedrehtem Witz und pikanten Inhalten, die diese Arbeiten deutlich weniger für die





Jugend geeignet erscheinen lassen als jene in „Papa, ich will einen Hund!“. In seinem Zyklus „Bestiarium Perversum“, der es über die Jahre zu vier sehr unterschiedlichen Ausgaben in vier verschiedenen Verlagen brachte, geht es auf amüsante Weise um die tierische Sexualität, um fast nichts sonst.

Seit siebzehn Jahren malt Ernst Kahl sehr aufwändig in altmeisterlicher Weise die „Tafelspitzen“ für das Magazin „Der Feinschmecker“, die Redewendungen und saloppe Küchenwörter wie „junges Gemüse“ oder „Karpfen blau“ zum Inhalt haben, gezielt falsch verstanden, versteht sich. Weil viel Erfolg irgendwann langweilig wird, wurde er eben Drehbuchautor („Wir können auch anders“) und Musiker. Als solcher veröffentlichte Kahl zusammen mit Hardy Kaiser drei CDs mit eigenen Liedern, in denen er mit absurdem Witz und zarter Melancholie seiner Linie treu bleibt.

Auf die Idee zum Buch kam das Ehepaar zufällig, und von dem Moment an war es Eva Muggenthalers Projekt. „Zusammen dran zu zeichnen hätte wahrscheinlich nicht so gut geklappt, da kommt man sich ins Gehege“, erzählt sie. Eva Muggenthaler veröffentlichte gleich nach ihrem Studium das viel gepriesene Bilderbuch „Der Schäfer Raul“ und konnte sich, nachdem der Band 1997 für den Jugendliteraturpreis nominiert war, vor Aufträgen kaum retten. „Ich wurde von Jugendbuchverlagen mit Angeboten zugeballert. Da bekam ich Angst, dass ich nur noch im malerischen Stil arbeiten darf“, erzählt sie.

Viele Bücher später haben sich diese Befürchtungen gelegt, denn spätestens beim aktuellen Hundebuch kennt ihr Illustrationsstil keine Grenzen mehr: Nahezu alle Techniken, die es gibt, kommen darin zum Einsatz, Gouache, Buntstift, Acryl, Kreide, Federzeichnungen mit Tusche, Kratztechnik wie im Kindergarten, Bleistift und Collage

(unter Verwendung von Einwickelpapieren und Fundsachen). Die formale Vielfalt harmoniert wunderbar mit dem Inhalt: „Der Vater im Buch lässt sich ja wie Geistesblitze alles Mögliche einfallen, kramt von überall her Assoziationen zusammen, um das Kind mit der schier endlosen Aufzählung möglichst zu langweilen. Das war für mich die Rechtfertigung, völlig frei an die Illustrationen heranzugehen“, so Eva Muggenthaler. „Und wenn ich mich bei irgendeinem Bild festgefahren hatte, war immer jemand da, der dann noch mal draufgucken konnte.“



**GEWINNAKTION:**  
Die ersten drei Einsender (Stichwort „Hundebuch“) erhalten von uns eine Ausgabe des vorgestellten Kinderbuchs

„Papa, ich will einen Hund!“ von Eva Muggenthaler und Ernst Kahl, Kein & Aber Verlag, Zürich, 16,90 Euro. Zur Teilnahme mailen Sie an: [dogs@guj.de](mailto:dogs@guj.de). Viel Glück!

